

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinsp. Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

31. Jahrgang.

N. 44.

Donnerstag, den 10. April

1884.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. April 1884, Vorm. 10 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier eine große Partie **Perlen- und Tambourirkreisen**, verschiedene Pakete **Stidgarn**, **Röbel**, **7 Bände des Adreßbuchs aller Länder der Erde** von Leuchs, sowie verschiedene andere Sachen öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Eibenstock, am 9. April 1884.

Der Gerichtsvollzieher.
Kontr. Schönherr.

Bekanntmachung.

Die **Sparkasse zu Rodewisch** wird **Montag, den 5. Mai d. J.** eröffnet und expedirt jeden Montag, bei Eintritt eines Feiertages aber am darauffolgenden Dienstag, von Mittags 12 bis Nachmittags 5 Uhr. Einlagen werden mit 4 Prozent verzinst.

Rodewisch, am 5. April 1884.

Der Gemeinderath.
Schubert.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die jüngste und einträchtigste Sitzung des Bundesrathes in Berlin galt der Forderung der neuen „freisinnigen Partei“ nach einem verantwortlichen Reichsministerium. Einstimmig haben die Regierungen dieses Verlangen als für das Reich gefährlich und verwerflich abgelehnt. „Man wird nicht fehl gehen, erklärte Preußen, wenn man in der von der neuen fortschrittlichen Partei erstrebten Einrichtung eines solchen Ministeriums ein Mittel zur Unterwerfung der Regierungsgewalt im Reich unter die Mehrheitsbeschlüsse des Reichstags erblickt. Die preussische Regierung würde in einer derartigen Verschiebung des Schwerpunktes der Regierungsgewalt eine große Gefahr für die Dauer der neugeborenen Einheit Deutschlands erblicken. Selbst wenn es gelänge, feste Majoritäten aus den heute im Reichstags vorhandenen Parteien zu bilden, würde die königliche Regierung doch die Herstellung eines parlamentarischen Regiments für eine sichere Einleitung zum Verfall und zur Wiederauflösung des deutschen Reiches halten. Die Regierung eines großen Volkes durch die Mehrheit einer gewählten Versammlung ist untrennbar von all den Schäden und Gefahren, an welchen ein jedes Volk nach den Erfahrungen der Geschichte zu Grunde geht. Die Regierungsgewalt, geübt von Parlamenten, welche aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, unterliegt derselben Gefahr, die Bedürfnisse des Landes dem Bedürfnisse des Gewählwunders unterzuordnen, durch welche bisher jedes Volk seinem Verfall und seinem Untergang entgegengeführt worden ist. Der Gedanke an die Errichtung eines verantwortlichen Reichsministeriums, wie er nicht bloß in Gestalt eines Programms, sondern in den Verhandlungen des Reichstags von den Jahren 1869 und 1878 zu Tage getreten ist, ist deshalb nach Ueberzeugung der königl. Regierung überall da, wo er im Reichstags und bei den Wahlen geltend gemacht wird, im Interesse des Reiches, seiner Verfassung und der Sicherheit seines Fortbestandes zu bekämpfen, einmal, weil er sich nicht verwirklichen läßt, ohne die vertragsmäßigen Rechte der Reichsglieder und das Vertrauen auf die Sicherheit der Bundesverträge zu schädigen, dann aber auch, weil er eins von den Mitteln bildet, durch welche der Schwerpunkt der Reichsregierung in die wechselnden Majoritäten des Reichstags hinüber geleitet werden soll und weil diese Ueberleitung, wenn sie gelänge, die Wiederauflösung der deutschen Einheit nach der Ueberzeugung der Regierung im Gefolge haben würde.“

— Die Zahl der Selbstmorde in der Armee ist in letzter Zeit in so erschreckender Weise gestiegen, daß die Forderung von Tag zu Tag gebieterischer an die zuständigen Behörden herantritt, den tiefliegenden Ursachen solch trauriger Erscheinungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und mit dem tiefsten Ernste nachzuforschen. In aller Kürze meldet unterm 8. April dem „Berl. Tzbl.“ ein Privat-Telegramm aus München: „In vergangener Nacht haben sich hier drei Soldaten verschiedener Regimenter entleibt.“ — Ueber die Ursachen, welche die drei jugendlichen Männer in den Tod getrieben, verlautet vorläufig nichts Näheres, das aber darf vorausgesetzt werden, daß es sich um eine gewisse Gleichartigkeit der Grundursachen auch hier handeln dürfte.

— Frankreich. In Denain, einem Hauptorte des Kohlenbezirks von Anzin (Departement Nord) haben am Sonnabend heftige Excesse stattgefunden,

den, die das Einschreiten schleunigst herbeigezogenen Militärs erforderten. 3000 Arbeiter wollten die in der Grube „Renard“ angefahrenen Arbeiter nicht wieder herauslassen. Zu ihrem Schutz erwies sich die Gendarmerie unzureichend, sie wurde mit Steinwürfen regaliert. Auch der Unterpräfekt von Valenciennes erhielt einen Stein an den Kopf. — Die Gendarmerie mußte sich damit begnügen, den Eingang zur Grube zu schützen. Gegen 5 Uhr Abends traf eine Schwadron Dragoner mit dem General Renaudot ein. Die Soldaten zogen blank und brängten die Menge auf die benachbarten Felder zurück. Da der Widerstand nicht nachließ, wurden die Carabiner der Dragoner geladen. Die ausfahrenden Arbeiter wurden unter starker Eskorte in ihre Wohnungen gebracht und verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Die Dragoner bivouakirten die Nacht in Denain. Im Laufe des Abends trafen weitere Truppenverstärkungen ein. Unter dem Schutze dieser geschah die Anfuhr zur Nachtschicht. In Anzin haben Männer und Frauen einzelne Gendarmen, welche die anfahrenen Arbeiter schützen wollten, in die Grube geworfen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. April. Bezugnehmend auf das Referat in voriger Nummer d. Bl. haben wir noch nachzutragen, daß bei dem Brande der Pögeltschen Scheune auch die Mannschaften der städtischen Spritze No. 2 eine schwierige Stellung bei ihrer Löscharbeit hatten, indem sie an erster Stelle die Deckung der Walther'schen Scheune bewerkstelligten, während die große Spritze der freiwilligen Turner-Feuerwehr an dieser Stelle erst später eingriff. Die kleine Turnerspritze war dagegen zur Sicherung der unteren Häuser des Brülls in deren Nähe aufgestellt.

— Leipzig, 7. April. In einer gestern sehr zahlreich besuchten Versammlung, in welcher auch ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser ausgebracht wurde, beschlossen die Maurer und Zimmerer, von den Meistern eine Normalarbeitszeit von 10 Stunden und 33 Pf. Lohn per Stunde zu fordern. Heute Morgen erschienen die Arbeiter an den Bauplätzen, wo ihnen jedoch bedeutet wurde, daß sie ihre Forderungen nicht bewilligt bekämen. Die Meisten von ihnen gingen hierauf fort; einigen, welche zu dem alten Sage weiter arbeiten wollten — hauptsächlich die Verheiratheten und die Lehrlinge, wurde bedeutet, daß auch sie nun nicht mehr zu arbeiten brauchten. So feiern denn heute nun mit ganz verschiedenen Ausnahmen sämtliche Maurer und Zimmerer. Wie lange der Streik anhalten wird, ist schwer zu sagen, denn wenn auch die Streikkasse, wie man prahlt, sehr voll sein soll, so ist doch die Anzahl der Streikenden groß, mehrere Tausend. Uebrigens ist der Streik durchaus den Arbeitern nicht willkommen und sein Beginn ist nur dem Schüren einiger Berliner Emissäre zu danken.

— Chemnitz. Aus einem in unserer nächsten Nähe gelegenen Dorfe wird folgendes Kuriosum gemeldet: Die Ehefrau eines dortigen Gutbesizers, der ein völlig schuldenfreies, größeres Bauerngut besitzt und sich überhaupt in der günstigsten Lage befindet, wird vom Laster des Geizes gequält. Vor einigen Wochen nun, als die Bauernfrau auf einen Tag zu Verwandten gefahren war, kommt in das Gehöft ein herumziehender Habernhändler und fragt nach Abfällen. Der Bauer hat anfangs keine Lust, mit in die Bodenkammer zu gehen, wo, wie er gewußt, seine Frau derartiges Zeug aufgestapelt hatte,

läßt sich aber doch endlich bewegen, und der Habernhändler zahlt ihm hierauf nach vorheriger Abwiegung für 6 1/4 Pfund den Preis mit 4 Pfennigen pro Pfund. Der Bauer hat schmunzelnd die 25 Pfennige eingesteckt, und der Händler ist seines Weges weiter gezogen. Einige Tage darnach aber stürzt die Bauernfrau bleich und völlig außer Athem in die Stube und fragt, mehr durch Pantomimen als mit Worten, ihren gemüthlich frühstückenden Alten, wo die Habern aus der Bodenkammer hin seien. Die unvorsichtige Frau hatte nämlich in den abgeschnittenen Armel einer gewirkten blauen Jacke eine erkleckliche Anzahl in Papierstücken gewickelter Zwanzigpfennigstücke verborgen, sowie in das Leibchen eines alten Kleides in Fünfsmarkscheinen den Betrag von 85 M. Sie hatte geglaubt, völlig sicher zu sein, denn der Gedanke, daß ihr Alter sich niemals an den Habern vergreifen könnte, war ihr nicht einmal im Traum gekommen. Allerdings ein schlechtes Geschäft, für 6 1/4 Pfund Habern und ziemlich 100 Mark baares Geld — 25 Pfennige zu erhalten!

— Das „Dresd. Tagebl.“ vom 8. d. berichtet über einen eigenthümlichen Geniestreich eines Jugend-erziehers folgendes: In einem Kirchdorfe bei Chemnitz mußte beim jetzigen Quartalswechsel ein Hausbesitzer die unangenehme Erfahrung machen, daß das „Rücken“ nicht in Berlin allein Brauch ist. Der junge Hülfsschüler der Ortschaft, welcher bei seinen Quartierwirthin noch einige unangenehme Reste zahlen sollte, hatte nämlich seine Knabenklasse für den 1. April früh 4 Uhr nach seiner Wohnung zum „Umziehen“ bestellt. Pünktlich stellte sich die jugendliche, arbeitsfertige Schaar ein und ehe der Hauswirth von dem Lärm erwacht war und in den Schlafrock sich zu hüllen vermochte, um der Ursache des Scandals nachzuforschen, war das Nest leer geräumt — nur auf das schwere antike Clavier vermochte er sein Retentionsrecht noch geltend zu machen.

— Sonntag früh ist in der Stadt Dederan ein größeres Schadenfeuer ausgebrochen, bei welchem nicht weniger als 6 Häuser, 3 Scheunen und mehrere Schuppen in der kurzen Zeit von wenigen Stunden ein Raub der Flammen wurden. Unglücklicherweise herrschte seit Sonnabend ein überaus heftiger Sturm, welcher selbstverständlich dem Weitergreifen des Feuers nur förderlich war. Hätte der Wind nicht plötzlich noch eine andere Richtung eingeschlagen, dann würde das Unglück noch weit größere Dimensionen angenommen haben. Die enge Gasse und der obere Markt schwebten in der größten Gefahr und würden dann wohl mit ergriffen worden sein. Das Feuer ist gegen 1/4 Uhr früh in einer an der sogenannten Spüle gelegenen Scheune des Viehhändlers Heintz herausgelommen, welcher, wie das sein Geschäft wohl öfters erfordert, auswärts war. Das in der Scheune lagernde Stroh, Heu und Getreide war dem Feuer gedeihlichste Nahrung, im Nu ergriff das entfesselte Element das Nachbarhaus, und obwohl die Dederaner Feuerwehren, die Pflicht-Feuerwehr und die 130 Mann zählende freiwillige Feuerwehr schnellstens am Platze waren und mit rühmenswürdiger Aufopferung, Ausdauer und Energie arbeiteten, war es nicht möglich, den weiteren Verheerungen Einhalt zu thun. Den Besitzern der Häuser sowohl, als auch den Miethsleuten sind viele ihrer Habseligkeiten, namentlich Möbel, Betten und solche Utensilien, deren sie zum Betriebe ihres Gewerbes benötigten, auch Stoffe, verbrannt und von den 14 Familien, welche durch